

Loehle, Andrea (4)

Von: Dr. Andreas Wilts <A.Wilts@fuerstenberg-gv.de>
Gesendet: Dienstag, 5. Mai 2020 16:55
An: Loehle, Andrea (4)
Betreff: AW: Arbeitsgruppe Straßenbenennung Konversionsbereich
Anlagen: Screenshot (46).png; Screenshot (47).png

Sehr geehrte Frau Löhle,

in der Anlage erhalten Sie einen kurzen Aufsatz über André Noël aus dem Almanach 1983 des Schwarzwald-Baar-Kreises. Der Aufsatz stammt von Dr. Robert Lienhart, dem ersten Landrat des Kreises Donaueschingen. Lienhart und André Noël arbeiten nach dem Krieg eng zusammen. Lienhart ist deshalb wie kein anderer berufen, die Verdienste Noels zu würdigen. Schon er kommt übrigens in seinem Aufsatz zu dem Schluss, dass es endlich an der Zeit wäre, eine Straße nach Noel zu benennen.

Während Noëls Donaueschinger Amtszeit (Sept. 1945 – Februar 1948) verbesserten sich die deutsch-französischen Beziehungen nachhaltig. Dies war entscheidend auf Noëls persönlichen Führungsstil zurückzuführen. Er verfügte über gute Deutschkenntnisse und setzte nicht auf Distanz, Befehl und Gehorsam, sondern auf zwischenmenschliche Kontakte und Kooperation. Er suchte den Kontakt zur Bevölkerung, zu den örtlichen Verwaltungen und zum Fürstenhaus, versuchte Fehlleistungen und Übergriffe der Besatzungsmacht (Requisitionen) nach Kräften zu verhindern und die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern. Vor allem förderte er auch das kulturelle Leben der Stadt. Prinz Max Egon zu Fürstenberg, des Chef des Hauses Fürstenberg, stand bis zu seinem Tod 1959 in brieflichem Verkehr mit Noël (Prinz Max an Noël: „Lieber Freund“, Unterschrift Noël: Votre André).

Ich habe noch einen Blick in die 1996 erschienene Darstellung der Konstanzer Nachkriegszeit von Prof. Dr. Lothar Burchardt geworfen. In Konstanz amtierte Noel nach seinem Fortgang aus Donaueschingen als Gouverneur in der gleichen verbindlichen Weise wie in Donaueschingen. In Konstanz wurde schon vor vielen Jahren eine Straße nach ihm benannt.

Herzliche Grüße
Andreas Wilts

Fürstlich Fürstenbergisches Archiv

Haldenstraße 3
78166 Donaueschingen
Tel.: 0771-22 96 77 560
www.fuerstenberg-kultur.de

Seit dem 20. November im Handel erhältlich:

Heinrich Fürst zu Fürstenberg und Andreas Wilts (Hg.)

Max Egon II. zu Fürstenberg – Fürst, Soldat, Mäzen

Thorbecke Verlag

http://www.fuerstenberg-gv.de/FF_MaxEgon_II_Karte.pdf

Der Schutz der individuellen Privatsphäre bei der Verarbeitung personenbezogener Daten ist für uns ein wichtiges Anliegen, das wir bei unseren Geschäftsprozessen mit hoher Aufmerksamkeit berücksichtigen.

Daher informieren wir Sie unter folgendem Link über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten und die Ihnen zustehenden datenschutzrechtlichen Ansprüche und Rechte.

http://www.fuerstenberg-gv.de/InformationspflichtenArt13_DSGVO.pdf

Persönlichkeiten der Heimat

André Noël

Gouverneur des Landkreises Donaueschingen 1945-48

Am 28. 11. 1969 überreiche Regierungspräsident Dr. Person in einer Feierstunde im F.F. Schloß in Donaueschingen dem früheren Gouverneur Noël das vom Bundespräsidenten verliehene Bundesdienstkreuz I. Klasse. Es war ein ungewöhnlicher und dankwürdiger Vorgang – die hohe Ehrung eines Besatzungsoffiziers, der 1945 unser Land mit der Waffe in der Hand betreten hatte, durch den besetzten Staat – als Dank und Anerkennung für sein unützes und erfolgreiches Bemühen um den europäischen Gedanken zu einer Zeit, wo dies nicht selbstverständlich, ja ein riskantes Wagnis war.

Was war geschehen: Früher einmal, zu Zeiten Karls des Großen, waren Frankreich und Deutschland ein einziges Reich. Sie trennten sich, Streit und Krieg waren durch die Jahrhunderte, und wir haben in der Schule gelernt, der da drüben sei unser Erbfeind; das gleiche hat man drüben Herrn Noël über uns gesagt, wie er in einer Rede vor der Deutsch-Französischen Gesellschaft bekannte. Ein wahnsinniger Verbrecher hetzte uns in den letzten Krieg, und es waren nicht wenige auf unserer Seite, die den Zusammenbruch nicht nur kommen sahen, sondern als Befreiung von zwölfjähriger Knechtschaft herbeisehnten.

Am 21. April 1945 rückten unsere Befreier in Donaueschingen ein, aber wer auf Befreiung gewartet hatte, wurde zunächst bitter enttäuscht. Die ersten Kampftruppen und auch die ersten Persönlichkeiten der Verwaltung behandelten jeden Deutschen, wie gelernt als Erbfeind und als Nazi; Übergriffe, Räubereien, Gewalttätigkeiten, Vergewaltigungen waren alltäglich; mancher Donaueschinger hat den ersten Kommandanten Verbot in übler Erinnerung, der

218



André Noël in Begleitung von Almondat Dr. Robert Lienhart.

in die wir seit Adenauer und de Gaulle die ersten Schritte machten; er hatte Verständnis und Europa im Blick. Es hat wohl seinen Grund, daß Noël zu den engsten Freunden von Coudenhove-Calergi gehört. Diese Gedanken brachte er schon früh bei den zahlreichen Bürgermeisterversammlungen zum Ausdruck. Es entsprach völlig der Denkweise Noël und zeigte, auf welch gutem gemeinsamen Boden wir beide standen, als ich auf einer Versammlung 1946 einmal sagte (was eigentlich schon lange ein simpler Gemeinplatz sein sollte): Es ist tragikomisch, was sich zwischen unseren beiden Ländern im Streit ums Elsaß abgespielt hat – wir haben uns zerfleischt, maßlos ist Blut geflossen, unzählige Väter und Söhne sind zu Krüppeln geschlagen worden; einmal hat der eine gesiegt, einmal der andere, aber was haben die Sieger jedesmal für sich erreicht? Nichts als menschliche und wirtschaftliche Not; unsere elässischen Brüder wurden in immerwährendem Bruderkampf zerrissen,

der nächste Krieg war vorprogrammiert, keiner hat etwas davon gehabt. Eine Lösung kann nur liegen im Frieden und in Europa.

Bei allem Verständnis für uns und aller Hilfsbereitschaft war Noël Franzose, wie wir Deutsche waren. Er kann bestätigen, daß die Vertreter aller hitzigen Behörden ihm gegenüber die deutschen Belange so nachdrücklich wie möglich vertreten und vor allem auch um Freigabe von Wohnungen und um Senkung der zeitweise sehr drückenden Ablieferungsauslagen gekämpft haben. Aber diese Kämpfe war diplomatisch, elegant und fand unter gebildeten Menschen statt, und nur ein einziges Mal hat Herr Noël mich aufgefordert, bei ihm nicht mit der Faust auf den Tisch zu schlagen.

Noël sagte am 8. Mai 1963 vor unserer Deutsch-Französischen Gesellschaft: „Trotz all dessen, was gerade vergangen war, haben 1945 sehr schnell Leute eine gemeinsame Aufgabe in Angriff genommen nur als Menschen mit ihrem Herzen und ihrem Ver-

219

stand. Schon waren da die Grenzen überschritten. Wir haben damals alle zusammen durch unsere Taten so gearbeitet, als hätte die Deutsch-Französische Gesellschaft damals schon bestanden.
Zahllose Bürger in unserem Raum werden heute noch vielfältig von dem Guten berichten können, das Noël für sie tat. Ich will nur wenige Beispiele nennen:

Noël versprach gleich zu Beginn seiner Amtstätigkeit, gegen die damals hoch im Schwang befindlichen illegalen „Requisitionen ohne Schein“ vorzugehen, benötigte dazu aber natürlich Beschreibungen der Personen und Fahrzeuge. Als ich bei der Suche nach einem neuen Bürgermeister in einer Landgemeinde Zeuge einer solchen Requisition von Schweinen und Kälbern war – der Lastwagen war schon wohlbeladen –, konnte ich, allerdings mit einiger Gefahr und unter Mißhandlung durch Soldaten, die Autnummer feststellen und kurz darauf Herrn Noël mitteilen. Wenige Stunden darauf rief er an und sagte mit hörbarer Freude, man habe die zu einer Einheit in Waldshut gehörenden Burschen schon eingesperrt.

Noël hat sich oft mit Nachdruck und Erfolg für die Senkung von Ablieferungsauflagen eingesetzt. Wenn die (gelegentlich unkluge) Behauptung vorgebracht wurde, die Auflagen griffen ins Saatgut ein, dann erklärte Noël, man könne nicht der Kuh das Euter abschneiden, und veranlaßte Prüfungen. Dabei stellte sich allerdings gelegentlich peinlich heraus, daß die Kontrollleure aus Baden-Baden umfangreiche versteckte Kartoffellager fanden. Das war natürlich für Noël so peinlich wie für uns, aber er konnte noch lächelnd sagen, die Franzosen hätten es doch unter deutscher Besatzung genau so gemacht.

Ende 1945 entflohen zwei deutsche Kriegsgefangene aus einem nach Frankreich fahrenden Transportzug. Als Sanktion ließ der Transportführer auf dem Donauesslinger Bahnhöf wahllos zwei andere Gefangene erschließen. Herr Noël hat sofort seinen Abscheu darüber uns gegenüber zum Aus-

druck gebracht und hat mit großer Mühe erreicht, daß unserm um die Gefangenentreuung hochverdienten Pater Gärtner vom Missionskonvikt St. Heinrich, Donaueschingen, die kirchliche Beerdigung der beiden Soldaten erlaubt wurde. Noch heute betrachtet Noël diesen Vorgang als eines der schwärzesten Ereignisse in seiner Amtszeit.

Unmögliches vermochte auch Noël nicht zu bewirken. Er war z. B. nicht Vorgesetzter der Sureté, auf deren Tätigkeit manches Unrecht zurückging; wir erinnern uns, daß ihm manche Intervention gelang, manche auch nicht.

Jede Besatzung braucht beschlagnahmte Wohnungen, die französische bei uns wie die deutsche übten. Ich selbst hatte als Dolmetscher in Italien die widerliche Aufgabe, bei solchen Beschlagnahmen mitzuwirken. Verständlich, daß der Gouverneur laufend mit Freigebeträgen überhäuft wurde, nur in seltenen Fällen helfenkundig und daher Enttäuschungen zurückließ. Auch er empfand mit uns schmerzlich, daß bei der großen Zahl benötigter Wohnungen (zudem in der schwer beschädigten Stadt) es unvermeidbar war, daß auch Wohnungen von Bürgern beschlagnahmt wurden, die nicht politisch belastet, ja gelegentlich als Nazigeegner bekannt waren, denn so viele wirkliche Nazis gab es in Donaueschingen gar nicht. Immer wieder waren solche Fälle Gegenstand sorgenvoller Erörterungen zwischen uns. Wenig erfreulich dann, wenn jemand, der kräftig an den Endsieg geglaubt hatte, äußerte, sobald unsere französischen Gäste einmal über den Rhein gingen, dann sollten diejenigen Deutschen, die mit der Besatzung zusammengearbeitet haben, rechtzeitig mit über den Rhein gehen, denn man habe sie sich gemerkt.

Ich will die aus der Fülle gezeigten Beispiele mit dem Fall des Robert Iden in Geisingen beenden: Es gab zwar den von uns eingesetzten tüchtigen Bürgermeister Schmid, aber der Ortskommandant Lt. Hirondele hatte einen „Oberbürgermeister“ für Stadt und Umland eingesetzt, einen früheren KZ-

Inessen, der bei der Beschließung eines Zugs bei Geisingen verletzt geflohen war. Der nun hauste in der üblichen Weise mit Beschlagnahmen. Vom Bürgermeister in Hirondele verlangte er die Herausgabe von Kriegsmaterial, das dieser zu besitzen versprach. Da band Iden ihm die Arme auf dem Rücken zusammen und zog ihn am Heußelzug hoch, ließ ihn herabschnurten, zog wieder der hoch. Als wir davon erfuhr, war es Noël wie uns klar: das ist ein Kriminalvergehen. Aber Noël war offensichtlich nicht Vorgesetzter von Hirondele, und ein Erfolg seiner Interventionen trat erst ein, als wir aus Hamburg einen Strafregistrauszug beschafften konnten: 26 Vorstrafen quer durch ganze StGB hindurch. Dann eines Tags konnte uns Noël freudestrahlend sagen, er könne Iden der deutschen Lustig freigeben.

Sehr groß waren Noël's Verdienste um Jugend, Kunst und Kultur. Wir erinnern uns der schon sehr früh veranstalteten Kulturwochen, die auf seine Initiative und Hilfe zurückgingen, und auf diese Weise hat er wesentlich dazu beigetragen, daß wir zu einer brauchbaren Festhalle in der früheren F. F. Reithalle kamen, die später bei einer Aufführung von Schillers „Die Glocke“ niederbrannte.

Am 9. Februar 1948 verließ uns Herr Noël, um als Kreisdelegierter in Konstanz tätig zu werden. Es war ein schwerer und bitter Verlust für uns alle. Im Mai 1951 mußte er allerdings auch Konstanz wieder verlassen, um in Trier weiter zu wirken (später im selbständig gewordenen Marokko als Leiter der staatlichen Fremdenverkehrsverwaltung, sodann als Direktor für den Gemeinsamen Markt

des Automobilkonzerns Citroen in Paris). Als er Konstanz verließ, widmete ihm Oberbürgermeister Knapp am 5. Mai 1951 im „Stückrührer“ ein Abschiedswort, in dem es u. a. heißt: „Die Nachricht wirkte allgemein gleich einer Trauerkunde ... Sein Weggang ist für Konstanz ein unersetzlicher Verlust. Nicht nur als Kämpfer, sondern auch als Arbeiter der Gerechtigkeit und Güte versah er sein gewiß oft sehr schweres Amt ... Er hat viel Gutes versucht und viel Gutes erreicht ... Während man früher mit peinlichen Gefühlen in das Gouvernement gegangen war, wußte man jetzt, daß ein Mann dort wirkte, dem man unbedingtes Vertrauen entgegenbringen durfte. Aus diesem Vertrauen wurde lebendige Wertschätzung, wurde Liebe.“

Konstanz hat in Dankbarkeit nach Herrn Noël eine Straße benannt. Donaueschingen, das ihm viel mehr zu Dank verpflichtet ist, ist dessen Dank schuldig geblieben. Nur die DFG hat ihm zum Ehrenmitglied ernannt. Deshalb und um diese Dankespflicht zu erfüllen, hat das Landratsamt am 3. Juli 1968 Antrag auf Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gestellt. Ich habe meine Laudatio bei der Verleihungsfeier mit den Worten Montresquieu geschlossen:

„Jeder arbeitet an seinem Geist, nur wenige am Herzen; denn neu erworbene Kenntnisse spüren wir deutlicher als neu gewonnene Vollkommenheit. Übertragender Geist ist längst nicht so selten wie eine große Seele. Die meisten Menschen sind eher befähigt, große als gute Taten zu vollbringen. Eine edle Tat ist eine Tat, die Güte besitzt und Kraft verlangt, um getan zu werden.“

Altlandrat Dr. Robert Lienhart

Fürst Joachim zu Fürstenberg wird 60

Mit sieben Vornamen im Taufbuch – Aus dem Alltag eines gekrönten Hauptes

Bei seiner Geburt wurden sieben Vornamen ins Taufbuch eingetragen. Im bürgerlichen Alltag beschränkt er sich mit einem: Joachim Fürst zu Fürstenberg, der im Kalenderjahr 1983 das 60. Lebensjahr vollenden

wird. Die sechs weiteren Namenspatrone, die dem künftigen Fürsten ins Leben mitgegeben wurden, sind: Egon, Maximilian, Friedrich, Leo, Joseph-Maria, Hubertus. In dem von ihm unterzeichneten Lebenslauf formuliert